Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 21

Rubrik: Zur Notiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nocturne

Der Meister Tod macht seine Rund' Mit scharser Sens' und Seuerbrand, — Er geht, seit uns der Krieg ward kund, Manch langen Tag schon durch das Land.

Kanonen donnern laut im Chor Und Bomben krachen durch die Luft; Der Menschheit schönster Jugendstor Kuht tausendsach in Todesgruft.

Die ganze Welt ein Seuermeer, Von Leid und Trümmern übersät; Nur Menschenelend, ringsumher, So weit ein irdisch Luge späht.

Das deutet Jammer allzumal, Zom Hüttchen bis zu Thrones Pracht; Es dringt kein lichter Hoffnungsstrahl Durch all die finstere Ariegesnacht.

Stumm geht der Genius der Welt,
— Sein Blick ist starr und kalt wie Erz — Mit schwerem Schritt durchs Leichenseld,
Bei seinem Unblick bangt das Herz,

Das immer hofft und — immer irrt; Er bringt nicht frohe Botschaft mit, Es braust der Sturm, die Wasse klirrt Und auf der Stur verhaltt sein Tritt.

Und wieder geht ein süßer Traum Der ganzen Welt ins Nichts dahin, Noch dunkler wird's im Erdenraum, Den alle guten Geister sliehn.

O Nacht, dem Hoffenden so lang! Wir zählen deiner Stunden Schlag, O künd' uns bald mit frohem Klang Den heißersehnten Sriedenstag!

Bescheidenheit

Bei all dem großen Jammer und Leid, das rings unser Land umgibt, gefallen sich doch ungählige unserer Schweizerbürger, über die gegenwärtige Teuerung der Lebenshaltung, über die Verkehrshemmnisse, wie über alle die leidigen Ursachen unserer Einschränkungen im Staats- wie Saushalte, immer das große Wort zu führen und darauf los zu schimpfen; wenn wir auch dem Geschicke dankbar sein dürfen, weil es unser Land noch so glimpflich durch all die Sährnisse und Wirren hindurchgleiten läßt. Uber geschimpft muß doch werden, obgleich wir Schweizer doch das genügsamste Wolk sind, - wie so? Na, wir sind doch mit gar nichts zufrieden!

Trübe Sachen

Traurig, wenn wer eine liebt, Welche Lieb' nicht wiedergibt. Trauriger, wenn wem sein Geld Stets durch's Loch der Tasche fällt. Ullertraurigst, kann ein Wicht Eines nur und dieses nicht.

Und dennoch

Jung spricht Hans in hohem Mut: "Was ich will, das will ich gut. Was ich will, das will ich ganz Und in seinem schönsten Glang. In der Keimat, in der Fremde Trag' ich kein geflicktes Hemde, Mein, solch' Hemde trag' ich nicht!" Aber langsam, mit den Jahren Wird auch hans dann schon ersahren, Wie es steht mit solchem "ganz", Mit dem Guten, mit dem Glang. In der Heimat, in der Fremde Trägt er kein geflicktes Hemde. Uber Liebe, Glaube, Hoffen, Ulles, alles abgeschloffen. Was nur mag sein Hug' erblicken, Alles schon voll argen Slicken, Und der Hans, er trägt es doch!

Phantasia rusticana

Der Joggelibuur liegt krank 3u Bett. Diesmal hat es ihn ganz gehörig gepackt und das Sieber hat den robusten Mann tüchtig herumgeschüttelt. Jest geht es aber wieder ordentlich.

Der Doktor ist eben da und frägt die Bäuerin über den Verlauf der letten Nacht.

"He, er hät wieder ordeli möge schlase," meint die Unnabethi.

"Hat er gar kein Sieber mehr gehabt?""
"Sieber? Nei, ich glaub es nüd."

""Soso, habt Ihr nicht gemerkt, ob er phantasiert hat?""

"Wie meinet er, Kerr Tokter?"
""Ob er nicht hie und da phantasiert
hat?""

"G'phantasiert? Nei, ich dänk es nüd — aber doch — woll, woll, Herr Tokter, drümol hät er use müese, aber es ischt immer nur ganz wenig und e chly dünn cho!" —

Gib niemals ganz dich aus

Bist du ein Mensch mit hellem Kops, Gescheidt im höchsten Grad,
So spiele niemals ganz dich aus,
Das ist ein guter Rat.
Behalte noch als letzten Trumps
Von der Gescheitheit was zurück,
Das bringt vielleicht zur rechten Zeit
Dir noch das höchste Glück.

Und bist ein großer Dummkopf du, So halt' es ebenso.
Spiel' nie die ganze Dummheit aus, Du bist dereinst noch froh.
Und du erringest dir das Glück, Wenn du zur rechten Frist Dich dümmer stellen kannst, als du Stets sonst gewesen bist.

Josef Wiß-Stäheli.

Epigramme von Dr. Saust

Reine Satire zu schreiben ist schwer, Sprach Juvenal. Das Wort wird bleiben, Aber nun denkt sich der und der, Es sei leicht, Satiren zu schreiben.

Wer nie Vertrauen schenken konnt', Ist immer auf des Verrates Fährte, Und sei das Mädchen auch noch so blond, Stets sieht doch schwarz der Beklagenswerte,

Als ich zum erstenmal dich geschaut, Da hab' ich meinen Augen nicht getraut, Denn du bist schön als wie der Sonne Licht, Und ach, nun trau' ich deinen Augen nicht.

Das Lesen ist so ennuyant, Worüber mancher Redakteur schon grollte, Wie wär' das Redigieren amüsant, Wenn künftig jeder Dilettant Direkt in den Papierkorb sprechen wollte.

Geflügelte Worte

"Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!" sagte der Verr Prosessor, als der Examinand nicht mehr weiter wußte.

"Daher jene Tränen!" spottete Kerr Grob, als seine Frau Iwiebeln schälte.

"Es wächst der Mensch mit seinen größeren Iwecken!" meinte der Schuster Pechmann und machte die Absäte noch höher.

"Hier sind die starken Wurzeln deiner Araft!" deklamierte der Schelm, als er aus fremdem Garten die größten Rettiche siahl.

"Da steh' ich, ein entlaubter Stamm!" jammerte Gerr Wamperl, als ihm ein Windstoß Hut und Perücke entführte.

"Herrlich, etwas dunkel zwar!" sagte der Sträsling, als man ihn in die Dunkelzelle einschloß.

"Die Zeit ist aus den Sugen!" rief der ungeschickte Auswärter, als er die Stockuhr zu Boden fallen ließ.

"Ein jeder Wech sel schreckt den Glücklichen!" meinte der Studiosus, als der Manichäer ihm denselben präsentierte.

Jur Notiz. Um Verspätungen zu vermeiden, sind Susendungen für dieses Vlatt nicht an perfönliche Adressen zu richten, sondern an die Redaktion oder an den Verlag.



Einzelnummern des "Nebelspalter" zu 30 Eis.

können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.